

Motto meines Lebens

Bekannte Persönlichkeiten verraten ihren Lebensleitspruch

Vorwort des Herausgebers

Es war kurz nach Anfang des Jahrtausends, genau gesagt am 11. Februar 2000. Ich las meine Post, arbeitete mich durch Rechnungen, Anfragen und Vertragsentwürfe. Da plötzlich lag ein Brief in meiner Hand, der herausfiel aus dem Üblichen. Geschrieben war er mit einer präzisen und entschiedenen Handschrift, die Energie und Selbstbewusstsein verriet. Es mag eigenartig klingen – aber er schien von innen heraus zu leuchten.

Was stand darin? Erst einmal die Bitte, ich möge ihn nicht gleich in den Papierkorb werfen. Dann stellte sich eine Frau vor, Barbara Sixt, wohnhaft gar nicht weit weg von mir, knapp 59 Jahre alt. Sie habe seit mehr als zwei Jahrzehnten Multiple Sklerose und müsse deshalb die meiste Zeit liegen. Da sie in ihrem so eingeschränkten Leben Halt brauche, habe sie seit über fünfzehn Jahren an prominente und für sie interessante Persönlichkeiten geschrieben und um deren Lebensleitspruch gebeten. Die meisten von ihnen, über 300 insgesamt, hätten ihr auf das Beeindruckendste geantwortet. Nun habe sie eine einzigartige Sammlung von Lebensmottos bedeutender Zeitgenossen.

Schön und gut – aber warum erzählte sie mir das? Weil sie es schade finde, dass nur sie diese mut machenden Sätze kenne und sich immer wieder an ihnen aufrichten könne. Sie wolle diesen Schatz teilen mit allen anderen Menschen.

Nun wurde mir klar, wozu sie mich brauchte. Sie wollte die Sammlung als Buch der Öffentlichkeit zugänglich machen und mich davon überzeugen, das als Herausgeber zu organisieren.

Tief atmete ich durch. Was für ein Schicksal, was für eine Energie, was für ein Lebenswille! Und was für eine Geschichte! Ich rief sofort an und durfte eine höchsterfreute, überaus zugewandte und verbindliche Frau am Telefon erleben. Wir verabredeten uns für den 7. März, in jenem Jahr mein Geburtstag und Faschingsdienstag zugleich. Voll von Unsicherheit und auch von Zweifel fuhr ich in die Mietshaussiedlung, in der Frau Sixt seit langem wohnt. Etwas unschlüssig stieg ich das Treppenhaus hoch. Doch als sich die Wohnungstür öffnete, wusste ich, diese Begegnung würde für mich zum schönsten Geburtstagsgeschenk. Ich durfte ein Gegenüber mit strahlenden Augen, großem Herz, tiefstem Glauben an das Leben und unendlicher Hoffnung trotz widrigen Schicksals und herber Rückschlägen erleben. Ich durfte eine Frau kennen lernen, die ihre Rollstühle fast liebevoll „Limousine“, und „Sportwagen“, nennt und jeden guten Augenblick des Lebens auskostet, selbst wenn es noch so viele schlechte gibt. Ich durfte an Barbara Sixt sehen, wie sich durch mentale Stärke aus jedem Leben etwas Schönes machen lässt, wenn man nur will.

Ich vergaß Geburtstag und Faschingsdienstag und wurde ganz und gar in den Bann dieser Frau gezogen. Wie viele Menschen klagen über alles Mögliche – und können doch das Haus verlassen, Sport treiben, Fahrrad fahren und tanzen! Und hier war eine Frau, die Wohnung und Sofa nur für Stunden verlassen kann und trotzdem jede Minute des Lebens zu genießen scheint. Woher nahm sie die Kraft, woher die Inspiration? Durch die Lebensleitsprüche großer Persönlichkeiten? Zuerst mochte ich es kaum glauben, aber sie belehrte mich eines Besseren. Sie zeigte mir den Schrank, auf dem all die Leitzordner mit der Korrespondenz standen. Ihr Mann, der sich in einzigartiger Weise um sie kümmert und sie stützt, holte uns einen nach dem

anderen. Und in jedem war ein Schatz von Lebensweisheit verborgen. Barbara Sixt hatte über all die Jahre jedem einzelnen Prominenten einen höchst beeindruckenden Brief geschrieben, mal an die Agentur, mal an ein großes Hotel, in dem jemand abstieg. Sie hatte ihr Schicksal skizziert und ihre Bitte ausgesprochen. Und keiner konnte deren Erfüllung abschlagen. Ob nun Heinz Rühmann oder Sir Yehudi Menuhin, jeder gab Frau Sixt geistigen Proviant für ihr begrenztes Leben, öffnete ein Fenster zur Welt in der kleinen Wohnung im Nordosten Münchens. Und daran hingelte sich die Kranke entlang, über fünfzehn Jahre lang. Die Mottos machten ihr Mut und gaben den ersehnten Halt.

Am Anfang war das Wort. Es scheint zaubern zu können. Mottos sind wie Mantras. Sie bündeln Existenz und Einstellung, Charisma und Charakter. Sie sind Leitplanken des Lebens. Sie beschwören die Macht des Moments oder die Kraft des Optimismus, rufen uns „Sei du selbst!“ oder „Tu Gutes!“ zu – aber eben nicht wie verklemmte Oberlehrer, sondern wie freundlich lächelnde Weise, deren Rat wir uns aus eigenem Antrieb holen. Viele kommen von den alten Römern und aus der Bibel, manche aus der Klassik, einige aus der Werbung („Nichts ist unmöglich“) oder auch von Fußballkaisern. Oft haben sie sich verselbstständigt und den Zusammenhang mit ihrem Ursprung verloren. Sie sind Teil der Alltagssprache geworden und Mosaiksteine unserer kulturellen Identität – wie die Metapher vom halb vollen bzw. halb leeren Glas.

Langsam dämmerte mir, mit welch' einzigartiger Sammlung ich es hier zu tun hatte. Eine Goldmine der Lebensweisheit lag vor mir – mit enormem Aufwand gesammelt von einer Frau, die sich dadurch gerettet hatte. Und die sie nun anderen öffnen wollte. Das Herz des Publizisten in mir schlug höher. Ich sagte spontan und voller Überzeugung zu, alles zu tun, um aus der Sammlung ein Buch zu machen und den Lebenstraum der Barbara Sixt zu erfüllen.

Den Entschluss habe ich nicht bereut. Im Gegenteil, auch persönlich zogen die Leitsprüche mich in ihren Bann, prägten mich leise und schubsten mich immer wieder zurecht.

Wir beschlossen, gemeinsam weitere bedeutende Zeitgenossen zu fragen, um die Vielfalt der Impulse noch zu erhöhen. Es sind Schauspieler und Sportler, Schriftsteller und Entertainer, Maler und Sänger, Topmodels und Tagesschausprecherinnen, Chefredakteure und Sterneköche, Kabarettisten und Modeschöpfer, TV-Moderatoren und Unternehmer, Bundeskanzler, Bundespräsidenten und andere Politiker, die in diesem Buch Einblick in ihr Leben und ihre Grundeinstellungen gewähren. Sie zeigen, wie sie mit Problemen und Krisen des Alltages umgehen, verraten ihre wichtigsten Werte und Ziele und geben uns Rezepte zur Bewältigung mancher Stromschnelle des Seins an die Hand. Manche antworteten sofort, manche mussten überlegen. Einige wenige sagten, sie hätten kein Motto, einer gab uns eine Zeichnung statt vieler Worte. Viele zitierten Geistesgrößen anstatt selbst zu dichten, die meisten sogar mit Quellenangabe ... Die Sammlung zeigt eine Buntheit und Vielfalt menschlichen Fühlens und Handelns, wie sie selten zwischen zwei Buchdeckeln zu finden ist. Sie möge auf Hunderttausende von Lesern und Leserinnen in allen möglichen Lebenssituationen so wirken, wie Barbara Sixt sich dies gewünscht hat. Irgendwann einmal wird sie ein beeindruckendes Vermächtnis an die Welt sein, von einer Frau, die sich nicht klein kriegen ließ und lieber das Fenster öffnete, als allein zugrunde zu gehen. Sie nahm teil, hörte zu und ließ sich raten - und wurde dadurch gesünder als viele von uns Gesunden. An seine eigene Schulter kann man sich eben nicht lehnen ...

Ich möchte an dieser Stelle vielen Menschen von Herzen danken: All den prominenten Zeitgenossen, die ihr Herz geöffnet haben und andere Menschen teilhaben lassen an ihrem Erfolgsgeheimnis. Den Erben bedeutender Persönlichkeiten, die uns die Erlaubnis zum Abdruck posthum gaben. Grit Göhring und Gabriele Rupp für unermüdlichen Einsatz beim Einholen aller Genehmigungen und bei der redaktionellen Bearbeitung. Meiner Frau für die liebevollen Zeichnungen. Und allen Mitarbeitern/-innen im Heyne Verlag – allen voran meiner Lektorin Ingeborg F. Meier – für vorbildlichen Einsatz in wechselhaften Zeiten. Den meisten Dank schulde ich Barbara Sixt, die mir durch ihr Vorleben gezeigt hat, dass ich jedem Tag die Chance geben sollte, der schönste meines Lebens zu sein. In unserer Korrespondenz gab es Momente, in denen ihre Schrift sehr schlecht wurde und sie sich unnötigerweise dafür entschuldigte. Das waren Schübe der multiplen Sklerose. Während einer solchen lebensbedrohenden Krise schrieb sie: „Wenn es wieder besser geht, werde ich: Im Schlosspark spazieren fahren. Eine Dampferfahrt und Ausflüge machen. In der Stadt bummeln. Auf einer Lokalterrasse sitzen. Liebe Menschen besuchen. Nach den Sternen greifen. Aus dem Alltag fliegen. Werden vielleicht auch diese Träume nur Träume bleiben.“

Ich wünsche Barbara Sixt, dass ihre Träume nicht nur Träume bleiben. Und uns, dass es mehr Menschen wie sie gäbe!

Florian Langenscheidt